



Von der *Himmelswiese* kommen wir herab

Von Sebastian Knabe

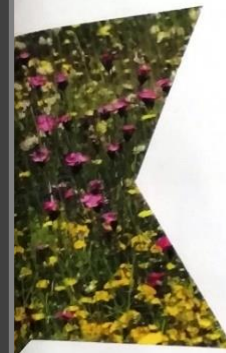
Wenn am Abend die Sonne untergeht und dann später die Sterne am dunkel werdenden Himmel immer klarer zu sehen sind, dann erinnern uns ihre funkelnden Strahlen daran, dass sie das Entfernteste sind, was unsere Menschaugen sehen können. Und gleichsam dahinter, nicht sichtbar für unsere Augen, sondern nur für das Herz, ist eine große Wiese. Auf dieser großen, wunderbaren Wiese gibt es keine Zeit und keinen Raum. Es blühen da die schönsten Blumen in allen Farben und es ist so wunderbar, wie wir es uns nur vorstellen können.

Auf der Wiese sind alle Menschenseelen versammelt, die gerade nicht auf der Erde im Leben verweilen. Dort ist der Platz, wo sich Schicksalsgemeinschaften finden, wo Verabredungen getroffen werden, wo Pläne und Wünsche für ein weiteres Leben am Ende so groß werden, dass die Seelen zur Erde kommen wollen. Sie gehen dann in einer Gemeinschaft nacheinander ihren weiten Weg hier auf die Welt. So ungefähr wie ein Regenbogen zwischen den Sternen sieht das aus. Und in dem Moment der Geburt, wenn das Leben beginnt, ist es, als ginge dieser Weg noch einmal vorbei an den Sternen und sie würden genauso, wie sie gerade stehen, dem Kind bestimmte Wünsche und Möglichkeiten einschreiben, die es in diesem Leben haben kann. Wenn dann ein Mensch geboren ist, dann geht sein Leben natürlich durch verschiedene Stationen, die nacheinander liegen. Es sind viele Stationen, die wie ganz wunderbare Perlen auf einer langen scheinbar verworrenen Schnur aufgereiht sind und das Leben ausmachen. Eine Perle ist vielleicht ein Geburtstag oder die Kindergartenzeit, und dann die Schule, der Beruf oder die erste Liebe und so immer weiter.

Ja, das ist das, was ich vielleicht meinen Kindern in der Eingangsklasse in einer meiner Geschichten erzählen

würde, wenn sie mich fragen: Warum müssen wir in die erste Klasse? Und ich würde ihnen sagen, dass es ganz gleich ist, ob so eine Perlenstation auf dem Weg des Lebensfadens die erste Klasse ist, oder ein Umzug in ein neues Zuhause oder die Trennung der Eltern – dass aber diese Perlen von den anderen Seelen gesehen werden, die von der Himmelswiese auf uns herabschauen und natürlich von den Engeln, die Euch, liebe Kinder begleiten. Sie werden uns eines Tages fragen: Wie war Dein Kindergarten? Wie war Deine Schule? Waren Deine Eltern da? Hast Du gefunden, was Du suchtest? Wie groß war deine Liebe? Wie tief dein Glaube?

Diese biographisch beschreibenden Momente im Leben des Kindes sind von uns Erwachsenen besonders aufmerksam zu begleiten und zu würdigen. Selbstverständlich. Wir können und müssen davon ausgehen, dass es kein Zufall ist, in welcher Gemeinschaft ein Kind sein Leben verbringt. Wir vertrauen auf seinen Lebensplan, der ermöglichen wird, die vorgenommenen Aufgaben zu erfüllen. Und wir fühlen ehrfürchtig, dass dieser Plan mit einer Weisheit und Weitsicht geschmiedet wurde, die weit über der von uns Menschen liegt. So können wir uns als Erwachsene mitfreuen und neugierig sein auf diesen Plan und für uns sagen: »Ach schau mal, das hast Du vor. Jetzt bist Du also hier bei mir – willkommen!« So können wir fühlen, wenn wir das Kind in unsere Kindergartengruppe und Schulklasse aufnehmen oder wenn wir es als Eltern dorthin geben. Und wir müssen wissen, es ist ein Zauber: Wenn da vielleicht das Aufnahmegremium endlich entschieden hat, oder die Eltern zum Glück eine Schule gefunden haben – so ist es doch am Ende der Plan des Kindes, den es einst auf der Himmelswiese zusammen mit anderen geschmiedet hat.



Dieser Gedanke ist allein für unsere Ehrfurcht und Dankbarkeit vor dem Kinde göltig. Er befreit uns nicht von der verantwortungsvollen Begleitung des Kindes. Unser Handeln soll dienend sein. Wir wissen, es werden Kinder zu uns kommen, die ihren Weg für eine kurze Zeit mit uns gehen. Und ganz egal, ob wir Eltern sind oder Paten, Lehrer, Erzieher oder Ärzte – es muss uns klar sein, dass wir nur für eine gewisse Zeit ein Stück des Weges hier auf der Erde zusammen gehen, um etwas zu lernen und etwas zu lieben in diesem Leben.

Was brauchst Du und was willst Du?

Darum stellen wir uns natürlich immer neu die Frage, was braucht heute ein Kind, wenn es in die erste Klasse kommt? Ist das Konzept Schule mit über 30 Kindern in einer Klasse überhaupt mit dem individuellen Lebensplan eines Kindes vereinbar? Und die erste Klasse ist für fast alle Kinder auch längst nicht der erste feste Rahmen, bei dem eine Institution für das Kind vorgibt, welchen Weg des Lebens und Lernens es gehen muss. Nicht nur Ort und Zeit des Lernens sind vorgegeben, sondern auch Umfang, Inhalt und Tempo in mehr oder weniger engen Grenzen nach einem hoffentlich aktuellen Menschen- und Weltbild. Natürlich bietet die Schule dem Kind wichtige Entwicklungsmöglichkeiten, aber es muss sich auch auf die Gemeinschaft und auf das mit ihr verbundene Regelwerk einlassen. Ich sehe es darum als heilige Aufgabe sowohl der Eltern als auch der Pädagogen, gemeinsam »Planbegleiter« zu werden. Genaugenommen wissen wir nicht, was gerade die neuen Kinder brauchen. Darum leben wir innerhalb des notwendigen institutionellen Rahmens mit der Frage an sie: »Was will aus Dir werden, was hast Du Dir auf der Himmelswiese vorgenommen?« Und wenn am Morgen die Sonne aufgeht, die Sterne wieder verblassen und der Unterricht beginnt, begegnen wir den Kindern mit unserem strahlenden Herzen und gestalten voll Freude mit ihnen die nächste schöne Perle. ♦



Zum Autor: Sebastian Knabe ist Erzieher in der von ihm gegründeten Eingangsklasse der Freien Waldorfschule Berlin-Südost. Er ist Autor verschiedener Bücher. www.knabe-sebastian.de